

Lehr-Lern-Kulturen sind gesellschaftlichem Wandel unterworfen

Tagung des AK Hochschullehre Geographie am 22. und 23. Juni 2012

Bei seiner diesjährigen Tagung diskutierte der AK Hochschullehre Geographie wie der Hochschulunterricht in Inhalt und Organisation dem gesamtgesellschaftlichen Wandel und den daraus resultierenden neuen Lehr-Lern-Kulturen angepasst werden kann. Jeder der Arbeitsblöcke brachte neue Erkenntnisse hervor – einige der Thesen seien hier stellvertretend vorgestellt:

Studium im Wandel: Geographen wollen im Vergleich zu anderen Fächern überdurchschnittlich stark arbeitsmarktorientiert ausbilden.

Dies ist eines der Ergebnisse einer bundesweiten Studie zum „Studium und Wandel an deutschen Hochschulen“, deren geographierelevante Ergebnisse Dr. Choni Flöther vom INCHER Kassel zu Beginn der Tagung vorstellte. Dieses und auch andere Beobachtungen trugen zu den lebhaften Diskussionen der folgenden Sitzungen bei.

Einführungsveranstaltungen: Gut gemachte fachliche und methodische Einführungen können die Folgesemester vorbereiten und entlasten, erfordern aber ein hohes Lehrdeputat und großen Organisationsaufwand. Nicht immer sind Lehrende und Studierende zufrieden damit.

Dieses Fazit ließ sich aus dem Vergleich und der Diskussion unterschiedlicher Konzepte zur Einführung in das Studium der Geographie (vorgestellt wurden die Konzepte aus Heidelberg, Frankfurt, Erlangen und Göttingen) ziehen. Es zeigte sich, dass die Einführungsveranstaltungen an allen Geographischen Instituten für wichtig erachtet und im Blick auf das Lehrdeputat hoch gewichtet werden. Als erfolgreich werden von vielen Studierenden solche Veranstaltungen bewertet, die in Form von z. B. Ringvorlesungen einen einführenden Überblick über die Breite des Faches geben. Allerdings bereiten gerade diese Ringvorlesungen den Lehrenden zum Teil Kopferbrechen, da die inhaltliche Schwerpunktsetzung innerhalb der Ringvorlesung und das dadurch vermittelte Bild von „der Geographie“ durchaus streitbare Themen sind. Auch die Einführung in wissenschaftliche Arbeitsmethoden wurde überwiegend als unverzichtbarer Bestandteil erkannt. Innovative Konzepte zur intensiven Betreuung durch Tutoren-Mentoren-Beziehungen zwischen Studenten (z. B. in Frankfurt und Heidelberg erprobt) regten zur Diskussion an. Eine Übersicht über verschiedene Konzepte von Einführungsveranstaltungen findet sich unter www.lehrraum-geographie.de.

Studiengangskoordination: Eine professionelle Organisation ist unverzichtbar um Ressourcen von Dozenten für Lehre (und Forschung) zu schonen.

Dr. Rainer Dambeck stellte seine und die Tätigkeit seiner Kolleginnen als Studiengangskordinator(innen) an den Geographischen Instituten in Frankfurt vor. Es zeigt sich, dass das Tätigkeitsfeld komplex und die Arbeitsdichte selbst für hauptamtliche Koordinatoren hoch ist, der Studienablauf aber reibungsloser und effizienter gestaltet werden kann, wenn die Koordination in wenigen Händen liegt. Zugleich werden alle anderen Lehrenden deutlich entlastet.

Virtuelle Exkursionen: Sie können ein erfolgreiches Mittel sein, um Realexkursionen vor- und nachzubereiten.

Diese Aussagen belegten Dr. Carola Küfmann und Dr. Michael Streifinger (beide München) sowie Dr. Anne-Kathrin Lindau (Halle) mit den von ihnen vorgestellten Lehrideen. Ihre anregenden Ideen zur Eigenarbeit mit Karten, zur multimedialen Aufbereitung von Gesehenem und zur Benotung von durch Studierende erstellten virtuellen Exkursionen sind abrufbar im „Lehrraum Geographie“ unter www.lehrraum-geographie.de.

Methodenausbildung: Anwendungsorientierung und Kritikfähigkeit sind unverzichtbare Bestandteile.

Methodenausbildung muss den Inhalten und der Komplexität des Faches Geographie angemessen sein. Dr. Angela Hof (Bochum) zeigte auf, wie GIS-Ausbildung mehr sein kann als ein „Klick-Kurs“,. Die Verknüpfung von GIS mit den Forschungs- und Lehrthemen eines Instituts kann dazu beitragen, dass statt „Technokraten“ „verantwortungsbewusste Wissenschaftler“ ausgebildet werden. Mehr dazu unter www.lehrraum-geographie.de.

Gute Lehre: Ein Lehrpreis könnte die Anerkennung von Lehre als Teil der wissenschaftlichen Arbeit erhöhen.

Ein Anliegen des AK ist die Erhöhung der Anerkennung der Lehrleistung von Wissenschaftlern. Der VGDH und sein Wissenschaftlicher Beirat haben aktive Unterstützung in diesem Prozess angekündigt. In Zusammenarbeit mit diesen Gremien möchte der AK deshalb an der stärkeren Berücksichtigung von Lehre in Berufungsverfahren (s. dazu Rundbrief Nr. 226) sowie der Konzeption eines Lehrpreises arbeiten. Als Grundlage hierzu erarbeitete der AK eine Liste von Kriterien, die zur Beurteilung von „guter Lehre“ herangezogen werden können. Auch hierzu gibt es weitere Informationen im Lehrraum Geographie (dem Online-Portal zur Verbesserung und Vernetzung der Hochschullehre Geographie) unter www.lehrraum-geographie.de.

Astrid Seckelmann (Bochum), Ulrike Gerhard (Heidelberg)